

# Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weniger ist der Glaube an die gute Vorbedeutung des Niesens sehr alt, vgl. Homers Odyssee 17. Gefang Vers 528 ff., wo das Niesen eines Anwesenden als Bestätigung einer günstigen Vorahnung ausgelegt wird.

Die Stelle lautet (nach Voss):

(528) Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:

— — — — —  
— — — — —  
Wenn nur Odysseus käme, das Land der Väter erreichend!  
Bald würd' er mit dem Sohne den Troß abstrafen der Männer.

(541) Als sie sprach, da nieste Telemachos laut, daß die Wohnung  
Ringsum scholl vom Getöse; da lächelte Penelopeia.

Schnell zu Eumaios darauf die geflügelten Worte begann sie:  
Geh doch, rufe mir gleich hieher vor das Antlitz den Fremdling!  
Siehst du nicht, wie der Sohn die Worte mir alle beniest hat?  
Nun bleibt schwerlich der Tod noch unvollendet den Freiern  
Allen, und nicht flieht einer den Tod und das grauliche Schicksal<sup>1)</sup>.

Für die Ansicht, daß das Vorhalten der Hand beim Niesen und beim Gähnen auf die Furcht vor einem eintretenden Krankheitsdämon zurückzuführen sei, habe ich bis jetzt in der Schweiz noch keinen Beleg gefunden.

Solothurn.

Gottlieb Wyß.

## Notizen.

### Seelenwägen (Spiel).

Man gräbt mit dem Sackmesser kleine Löchlein in die Erde. „Ein Loch in der Mitte bedeutet die Welt; hinauf führen Staffel erst ins Paradies dann zum Himmel; hinunter aber zum Fegfeuer und zur Hölle. Das Messer wird in die Luft geworfen, vertritt die Stelle des Würfels und zeigt, nach der Art, wie es niederfällt, ob der Spieler eine Stufe aufwärts oder abwärts steigen müsse“.

„Dieses Spiel heißt Seelenwägen und wird von Kindern gerne gespielt; doch nicht unter den Augen der Mutter, die darüber loschimpft, weil ein alter Pfarrer in der Christenlehre gesagt habe, mit der Seele solle man nicht spielen.“

Walliser Sagen, herausgegeben von dem Hist. Verein von Oberwallis 1 (Brig 1907), 163 Nr. 143; Traditions et Légendes de la Suisse romande (Lausanne 1873), 100; vgl. ferner G. Züricher, Kinderlied und Kinderspiel 128 Nr. 979; Schweiz. Idiotikon 7, 706; sowie Mélusine 3 (1886/7), 262 (Pile ou face).  
Hs. B.

## Antworten.

Glockensprache (vgl. Schw. Wbde. 2, 29). In Altreu spricht die Glocke: „Schäm' di, schäm' di, schäm' di!“ Die Glocke beklagt sich ihrer Kleinheit wegen und schuldigt zugleich die Bürgerschaft des verloren gegangenen Stadtrechtes wegen an. Altreu war im Mittelalter eine Stadt.

<sup>1)</sup> Weitere Stellen aus der antiken Literatur bei Aristoteles, Tiergesch. I, 9, 4; Theokrit VII, 91; XVIII, 16; Catull 45, 18; Propertius 2, 3, 23. Schon der Dichter Wieland schrieb eine Abhandlung „Geschichte der Formel: Gott helfe dir! beim Niesen“. Lindau 1787 (auch im Deutschen Merkur 1785, 2, 336).